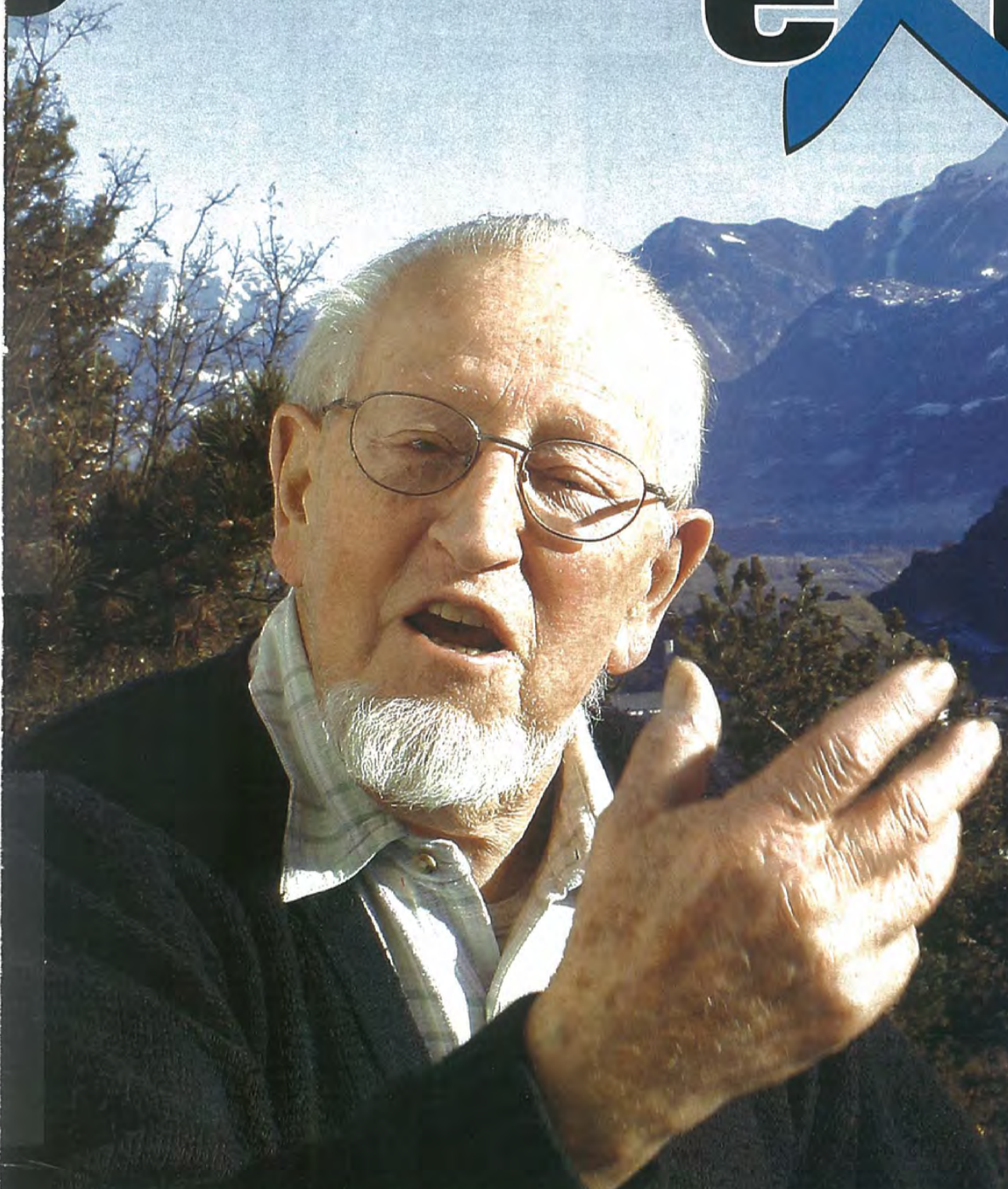


# WB extra



Kunstmaler Charles Menge aus Sitten:

## «Meine Bilder sind mein Ich»



**Armeewaffen zu Hause:  
Gefahr oder  
Notwendigkeit?**



**Klimaschutz:  
Wie jeder dazu beitragen  
kann**

WB  
extra-WINTER • SONNE • SCHNEE

**Verlagsleitung**

Ferdinand Mengis (F.M.)

**Redaktion**

Monica Jurt, Chefredaktorin (jmo)

Daniel Schmid (das)

Ruth Seeholzer (see)

**Grafik**

Patrick In-Albon (pin)

**Adresse**

WB extra

Terbingerstrasse 2

3930 Visp

Telefon 027 948 30 71

Telefax 027 948 30 61

E-Mail Redaktion:

wb.extra.red@mengis-visp.ch

E-Mail Inseratenverwaltung:

inserate@walliserbote.ch

**Herausgeber und Verlag**

Mengis Druck und Verlag AG

Telefon 027 948 30 30

**Druck**

Mengis, Pomona, Visp

**Erscheinungsweise**

2-wöchentlich, 8. Jahrgang

**Auflage**

36 851 Exemplare

Gratis an alle Haushaltungen

im WB-Frühverteilgebiet und

die ausserkantonalen

WB-Abonnenten.

**Inseratenannahme:**

Mengis Annoncen

Terbingerstrasse 2

Telefon 027 948 30 40

Fax 027 948 30 41

**Fotolithos**

Mengis Druck und Verlag AG

## INHALT


**■ PERSÖNLICH 4-8**

Ganze Geschichten erzählt er in seinen Bildern. Charles Menge, Kunstmaler aus Sitten, entführt uns einerseits in Fantasiewelten, erhebt aber den Mahnfinger in zeitkritischen und sarkastischen Werken. Ein Künstler, der sich selber und das Leben nicht immer so ernst nimmt – und den Betrachter?

**■ SCHNAPPSCHUSS 12-13**

Den Besuch des Heimspiels EHC Visp – Martinach vom 13. Januar 08 wird Robin Zengaffinen aus Susten nicht so schnell vergessen. Die Begegnung zwischen dem CF-Patienten und den Visper Lions war für beide Seiten sehr eindrücklich.


**■ GETROFFEN 30-31**

An der diesjährigen Fasnacht hat die Guggenmusik «Pananik» aus Naters einen Gast aus Brasilien mit dabei. Die 16-jährige Yasmin Matarezi Pinheiro erzählt, wie diese närrische Zusammenarbeit zustande kam und wie sie sich auf ihre erste Fasnacht im Oberwallis freut.

**■ PUBLIREPORTAGE**

Oberwalliser Verband der Raiffeisenbanken **9**  
Bistro-Restaurant Staldbach, Visp **25**

**■ GETROFFEN**

Behinderten-Seelsorger Pater Julius **14-16**

**■ GENIESSEN**

Schenkeli – eine frittierte Köstlichkeit **23**

**■ LIFESTYLE**

Auf Styling-Tour mit der 65-jährigen  
Monika Brenna aus Naters **26-28**

**■ SCHNAPPSCHUSS**

50-Jahr-Jubiläum «Fleigutätscher», Visp  
Toreros-Party, Törfel  
Witches-Night, Blatten **32-33**

**■ JUGEND**

Blauring Gampel **36**

**■ KREUZWORTRÄTSEL**

Rätsel, Gewinner und Horoskop **37**

**■ NACHGEFRAGT**

Armeewaffen zu Hause im Schrank –  
Meinungen zum brisanten Thema **10-11**

**■ BEILAGE**

Touren im Hochgebirge –  
was jeder Tourengänger beachten sollte **19-20**

**■ GESUNDHEIT**

Haustiere können Allergien auslösen; vor  
allem bei Kleinkindern ist Vorsicht geboten **24**

**■ FREIZEITTIPP**

Paul Haze, der berühmte Modern Dancer,  
kommt ins Tanzstudio Artichoc nach Brig **29**

**■ WISSEN**

Energiesparen –  
Klimawandel geht uns alle an **34-35**

**■ VERANSTALTUNGEN**

Was ist los im Oberwallis **38**



# «Me c'»

«Meine Bilder  
Charles Meng

Seine voller Schalk  
buben», den ewig j  
Adlerhorst in Mont  
ne Heimat. Fast jed  
pflanzte, jede Mauer  
Jahren in Granges, v  
gend mit seiner Far  
wurzelt, sie ist ihm  
ginnt seine Karriere  
«Ich habe früh ange  
Vater muss mir un  
lent in die Wiege g  
chenwettbewerb im

**Ers**

«Mit etwa sechs Ja  
Champéry. Auf mei

# «Mes tableaux – c'est moi»»

«Meine Bilder widerspiegeln meine Seele, meine innersten Gedanken!» Das sagt Charles Menge, poetischer Maler – oder malender Poet? **Fabienne Schnyder Zenhäusern**

Seine voller Schalk funkelnden Augen verraten den «Lausbuben», den ewig jung Gebliebenen. Seit 1955 in seinem Adlerhorst in Montorge, hoch über Sitten, überschaut er seine Heimat. Fast jeden Baum um sein Haus hat er selber gepflanzt, jede Mauer im Garten gebaut. Geboren vor bald 88 Jahren in Granges, verbringt er seine ganze Kindheit und Jugend mit seiner Familie in Sitten. Er ist mit der Stadt verwurzelt, sie ist ihm Inspirationsquelle und Heimat. Hier beginnt seine Karriere – eigentlich schon mit sechs Jahren: «Ich habe früh angefangen zu zeichnen und zu malen. Mein Vater muss mir und meinem Bruder Gérard das Zeichentalent in die Wiege gelegt haben.» Gérard gewinnt beim Zeichenwettbewerb im Kollegium den ersten Preis.

#### **Erstes verdientes Geld**

«Mit etwa sechs Jahren verbrachten wir unsere Ferien in Champéry. Auf meinem Klapphocker verewigte ich auf Pa-

pier mit Pinsel und meinem Farbkasten die Dents du Midi – und prompt hat ein Wanderer mir das Bild abgekauft, für ein paar Franken – mein erstes durch meine Malerei verdientes Geld!» Fasziniert von der Natur, verbringt Charles Menge seine Sonntage damit, Bäume, Wälder und Landschaften zu zeichnen. Aber wann wird ihm klar, dass er von seiner Kunst leben möchte? «Kunstaussstellungen haben mich magisch angezogen, ich war mir meines Talentes bewusst, studierte aber zuerst vier Jahre industrielle Kunst in Genf.» Er arbeitet während zwei Jahren in Zürich als das, was man heute Werbefraferiker nennen würde. Mancher Walliser kennt das noch heute existierende Studentenwohnheim Maximilianeum – damals von Jesuiten geführt, ohne Heizung, ohne Warmwasser. «Das war in dieser Zeit meine Bleibe. Am Abend malte ich Bilder von zu Hause, Erinnerungen an Sitten. Aber auch ein paar wenige Aquarelle und Ölbilder von Zürich, an den Ufern der Limmat.»

### Erste Ausstellung in Sitten – ein Erfolg!

Zurück im Wallis, die Sehnsucht ist zu gross, hat er so viele Bilder gemalt, dass er 1944 im Casino in Sitten seine erste Ausstellung wagt. Und seine Bilder verkaufen sich sehr gut! Seine erste Reaktion? «Je suis libre – ich bin frei! Diese Freiheit hat keinen Preis, denn es hat mir immer sehr grosse Mühe bereitet, zu gehorchen, mich unterzuordnen. Mein Meister ist die Kunst und nur ihr beuge ich mich.» Auch Albert Chavaz besucht seine Ausstellung, wird sogar jede weitere besuchen. Aber immer ohne Begrüssung, sehr distanziert. Er schlendert im Casino von Bild zu Bild, verweilt da und dort länger. Charly Menge bringt bei diesen Gemälden nach seinem Weggang sofort einen roten Punkt an, reserviert es für sich selber. Denn er ist sich sicher – dieses Bild muss gut sein. Diese Werke hat er heute noch, er wollte sie nie verkaufen! 24 Jahre jung, kann er schon von seiner Kunst leben, er mietet sich in der Familien-Pension seiner Mutter in Sitten eine Kammer, wird stolzer Besitzer eines Fahrrades und ist – FREI! Niemand schreibt ihm etwas vor, seine Familie lässt ihn seiner Berufung folgen. «Ich



Menges Refugium, Ort des Schaffens.

hätte sowieso nicht zugehört! Ich bin ein Wandervogel, der weiss immer, wohin er gehen muss...!»

### Auf Wanderschaft

Er malt fast ununterbrochen, macht fast jedes Jahr eine Ausstellung, nichts hält ihn. Die wichtigsten Etappen sind Florenz, Paris, La Provence, Amsterdam und Louvain. Er stellt in der Galerie Brand in Amsterdam aus. 1955 kehrt er zurück nach Sitten, baut

seinen Adlerhorst in Montorge. Man bezeichnet ihn als Walliser Brueghel, er erzählt in seinen Werken ganze Geschichten, seine Bilder sind pure Poesie. Er mischt mutig mit verschiedenen Materialien, fügt Federn, Moos und Birkenrinde in seine «Geschichten» ein. Diese sind mal verträumt, kindlich, fantastisch oder sarkastisch, zeitkritisch, herausfordernd. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, wagt es, das Weltgeschehen und die Walliser Politik zu kritisieren. Die Religion spielt eine grosse Rolle in seinem Leben, er berührt und kommentiert jedoch alles mit sehr viel Humor und Witz. Sein Lachen widerspiegelt sich in seinen Augen, mit gehobenem Zeigefinger untermalt er seine Ausführungen. Lausbubenhaftes Lachen ertönt, wenn er erzählt, dass er ein Bild von Cézanne mit Aktfotos aus dem «Playboy» bereichert habe, der Arme habe das doch damals nicht zur Verfügung gehabt! Stilleben mit Roggenbrot und Trockenfleisch, die Zinnkanne mit dem Rotwein dazu werden zu seinem zweiten Markenzeichen. Doch man kann nicht von Menge sprechen, ohne seine Leidenschaft für die Frau zu erwähnen. Fasziniert von der Weiblichkeit, ist er der Schönheit verfallen, die Landschaften mit halbnackten Bäuerinnen bei der Weinernte in Savièse werden zu sinnlich erotischen Werken. Wieso sind die meisten gesichtslos? «Ein Ei hat auch kein Gesicht», ist seine bildhafte wie knappe Erklärung. Die Frau, das Weib als Ursprung des Lebens?



Unersetzbar! Vom Klapphocker bis zu speziellen Farben ist alles immer dabei!

In seinem At...  
sich Bücher, f...  
chen eingete...  
meisten Platz...  
les: schöne B...  
blauer Himm...  
1964 heiratet...  
semarie aus F...  
men dazu. E...  
dem Künstle...  
Rat, geht sein...  
Vater einst? ...  
geprägt in sei...  
«Zu sehen, da...  
ben, was ich n...  
Das heisst für...  
nützer!» Denn...  
malt habe, ha...  
Mes tableaux...  
sind meine K...  
Ich.» Auch d...  
waren wichtig...  
milie zu ernä...  
kostet es mi...  
dann muss ic...  
nehme nicht...  
ich bin dann...  
hement. «Aus



...dlerhorst in Montorge. Man  
 ...et ihn als Walliser Brueghel, er  
 ...n seinen Werken ganze Ge-  
 ...a, seine Bilder sind pure Poe-  
 ...sicht mutig mit verschiedenen  
 ...en, fügt Federn, Moos und  
 ...de in seine «Geschichten»  
 ...e sind mal verträumt, kind-  
 ...astisch oder sarkastisch, zeit-  
 ...herausfordernd. Er nimmt  
 ...t vor den Mund, wagt es, das  
 ...ehen und die Walliser Politik  
 ...eren. Die Religion spielt eine  
 ...olle in seinem Leben, er be-  
 ...d kommentiert jedoch alles  
 ...viel Humor und Witz. Sein La-  
 ...erspiegelt sich in seinen Au-  
 ...gehobenem Zeigefinger unter-  
 ...seine Ausführungen. Lausbu-  
 ...s Lachen ertönt, wenn er er-  
 ...s er ein Bild von Cézanne mit  
 ...aus dem «Playboy» bereichert  
 ...Arme habe das doch damals  
 ...Verfügung gehabt!  
 ...mit Roggenbrot und Tro-  
 ...ch, die Zinnkanne mit dem  
 ...dazu werden zu seinem zwei-  
 ...enzeichen. Doch man kann  
 ...Menge sprechen, ohne seine  
 ...haft für die Frau zu erwähnen.  
 ...von der Weiblichkeit, ist er  
 ...heit verfallen, die Landschaf-  
 ...halb nackten Bäuerinnen bei  
 ...ernte in Savièse werden zu  
 ...erotischen Werken. Wieso  
 ...meisten gesichtslos? «Ein Ei  
 ...kein Gesicht», ist seine bild-  
 ...knappe Erklärung. Die Frau,  
 ...als Ursprung des Lebens?



130 Personen beleben die wunderschöne Winterlandschaft von Bellwald. Das Bild stammt aus einer privaten Sammlung.

### Die Liebe – Lebensquelle und Triebfeder

In seinem Atelier türmen und stapeln sich Bücher, fein säuberlich nach Bereichen eingeteilt. «Amour» nimmt am meisten Platz ein. Liebe ist für ihn alles: schöne Bilder, Blumen, Musik, ein blauer Himmel, Tiere, die Schöpfung. 1964 heiratet er seine grosse Liebe, Rosemarie aus Bellwald, drei Söhne kommen dazu. Einer davon, Olivier, folgt dem Künstlerpfad, aber ohne Vaters Rat, geht seinen eigenen Weg – wie der Vater einst? Was hat ihn am meisten geprägt in seiner Karriere als Künstler? «Zu sehen, dass die Leute das gern haben, was ich mache, dass es sie berührt. Das heisst für mich, ich bin kein «Un-nützer!» Denn alle Bilder, die ich gemalt habe, habe ich für mich gemacht. Mes tableaux – c'est moi! Meine Bilder sind meine Kinder, meine Seele, mein Ich.» Auch die Auftragsarbeiten? «Sie waren wichtig, um zu leben, meine Familie zu ernähren. Doch kostete und kostet es mich Überwindung, denn dann muss ich mich unterordnen, ich nehme nicht gern Befehle entgegen, ich bin dann nicht frei», meint er vehement. «Ausser man packt mich bei

den Gefühlen, da bin ich hilflos, kann nicht widerstehen. Ich bin ein grosser Sentimentaler.»

Wie ist es für Rosemarie, mit einem Künstler verheiratet zu sein? «Es ist nicht immer einfach. Der Künstler lebt in einer eigenen Welt, lebt in seiner

Fantasie, und niemand hat da vollen Zugang. Es ist sehr wichtig, ein eigenes Leben zu haben und nicht alles teilen zu wollen.» Die selbstbewusste, ruhige Frau lächelt Charly an, seit 44 Jahren lebt sie an seiner Seite, kennt – fast? – alle seine Seiten. Er bezeichnet sie als das Glück seines Lebens, seine Inspira-



Rosemarie und Charles Menge: 44 Ehejahre – sie nehmen es mit Humor!



Charles Menges Hände sind immer in Bewegung, untermalen seine Worte.

tion, seine Muse. Sie ist Rückgrat, Heimat und Hafen. Mehrere Bilder hat er von ihr gemalt, aber keines veröffentlicht. Denn sie ist die Seine und nicht jedermann soll sie anschauen können.

Wunderschöne Werke sind in Bellwald entstanden, ihrem Heimatort.

#### Was ich denke, was ich bin!

«Was mir in schwierigen Zeiten hilft –

die Poesie. Es ist verheimlichte, verborgene Liebe.» Musik – die Musik steht für Charly Menge über der Malerei. «Russische Musik lässt mich Bilder sehen.» Ein Bild, das er niemals verkaufen oder weggeben würde, ist «Ivan der Schreckliche». «Da ist alles drin. Das Leiden und die Knechtschaft eines grossartigen Landes.» Er führt nicht Buch über seine Bilder, wie viele Werke er geschaffen hat, denn er sei kein Erbsenzähler. Bereut nur, dass er nicht von jedem ein Foto gemacht hat. Seine Werke hängen in zahlreichen privaten und öffentlichen Kollektionen in Paris, Brüssel, New York, Frankfurt, Amsterdam, Zürich, Genf, Basel, Bern. 1973 wird eines seiner Bilder von der Jury der UNICEF in New York ausgewählt.

Angst vor dem Tod hat er nicht, es sei ein Zurückkehren in Mutters Schoss. Wird er nochmals ausstellen? «Vielleicht mit 90?», meint er und seine blauen Augen blitzen schelmisch. «Aber da wird nichts zu verkaufen sein!» Wir sind gespannt! ■

ZUR PERSON



|                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| <b>Name:</b>                      | Charles «Charly» Menge  |
| <b>Geboren:</b>                   | 16. April 1920  |
| <b>Verheiratet:</b>               | mit Rosemarie Wenger aus Bellwald, 3 Söhne  |
| <b>Beruf:</b>                     | Künstler, Maler   |
| <b>Lieblingsbild:</b>             | Heimkehr der Herde (Herbst) von P. Brueghel d. Ä. (um 1525/31–1569, Brüssel) von 1565 |
| <b>Buch, das er gerade liest:</b> | «Le traité du regard» von Alain Beltzung  |
| <b>Musik:</b>                     | Russische Musik, Debussy, Ravel. Musik, die Bilder entstehen lässt.                   |
| <b>Essen:</b>                     | Fondue (aber nur noch alle 3 Monate «erlaubt»)  |
| <b>Getränk:</b>                   | Petite Arvine   |
| <b>Stärken:</b>                   | Humor, der Schalk   |
| <b>Schwächen:</b>                 | Eine schöne Frau  |

EXPOSITION  
**CHARLES MENGE**



à la nouvelle  
**Maison de la Culture de Savièse**

0

1



Je vous avoue que je suis très émue, ce so  
Je suis émue pour plusieurs raisons.  
D'abord parce que du plus loin qu'il me  
partie de ma vie.

Je suis la fille de l'écrivain Maurice Zerm  
rencontré celle qui allait transformer sa vi  
qui l'épaula, qui l'accompagne depuis mai  
ne se croise, Charly vivait très solitaire.  
Il aimait bien , je crois, venir chez nous,  
s'appréciaient beaucoup, et puis parce que  
nous avions une vie de famille.

Nous , les enfants, nous nous réjouissions  
nous plaisait beaucoup, il n'était assurés  
racontait des histoires abracadabrantes, il n  
Et puis comme mon père aimait beaucoup  
ses toiles. Comme je l'ai dit , Charly faisait  
Dans ma chambre d'enfant, en face de n  
guérite sur un promontoir au milieu d'arbre  
l'hôpital de Gravelone. Beaucoup d'entre v  
Et bien ce tableau a nourri mes rêves d'enf  
a nourri mon imaginaire.

Et puis si je suis particulièrement émue c  
même me le rappelait l'autre jour, c'est  
présenté lors de sa première exposition en  
24 ans.

Une vie de peinture plus tard , tout ce qui é  
pas échappé à l'œil avisé de mon papa, ex  
culture.

Ces 95 toiles témoignent des multiples fac  
son originalité, de son monde tout à fait  
sensualité et surtout de sa poésie. Car Char  
Merci à Monsieur le Président Reynard, m  
cette exposition .Personnellement je suis st  
va s'imprégner à jamais de la poésie de Cha

Françoise Berclaz-Zermatten



MUNICIPALITÉ DE  
SAVIÈSE

La Municipalité de Savièse  
a l'honneur de vous convier  
au vernissage de l'exposition

# CHARLES MENGE

qui aura lieu le vendredi 16 mai 2008 à 18h00

Maison de la Culture de Savièse

L'exposition est ouverte du mercredi au dimanche  
du 16 mai au 22 juin 2008  
de 14h00 à 19h00

## Hommage à Charles Menge.

Mesdames et Messieurs , Bonsoir.

Je vous avoue que je suis très émue, ce soir, de venir vous parler de Charles Menge. Je suis émue pour plusieurs raisons.

D'abord parce que du plus loin qu'il me souviennne, Charles Menge a toujours fait partie de ma vie.

Je suis la fille de l'écrivain Maurice Zermatten et , lorsque Charly n'avait pas encore rencontré celle qui allait transformer sa vie, la belle, la magnifique Rosemarie, celle qui l'épaula, qui l'accompagne depuis maintenant belle lurette, avant que leur chemin ne se croise ,Charly vivait très solitaire.

Il aimait bien , je crois, venir chez nous, d'abord pour discuter avec mon père, ils s'appréciaient beaucoup, et puis parce que nous étions beaucoup d'enfants, parce que nous avions une vie de famille.

Nous , les enfants, nous nous réjouissions de ses visites.. Son originalité frappante nous plaisait beaucoup, il n'était assurément pas comme tout le monde. Il nous racontait des histoires abracadabrantes, il nous faisait beaucoup rire, on l'adorait.

Et puis comme mon père aimait beaucoup sa peinture , notre maison était pleine de ses toiles. Comme je l'ai dit , Charly faisait partie de notre vie.

Dans ma chambre d'enfant, en face de mon lit, il y avait un de ses tableaux :une guérite sur un promontoir au milieu d'arbres en fleurs. C'était la petite guérite derrière l'hôpital de Gravelone. Beaucoup d'entre vous doivent s'en rappeler.

Et bien ce tableau a nourri mes rêves d'enfant puis , ceux de mon adolescence, bref il a nourri mon imaginaire.

Et puis si je suis particulièrement émue ce soir c'est parce que, Charles Menge lui-même me le rappelait l'autre jour, c'est mon père Maurice Zermatten qui l'avait présenté lors de sa première exposition en 1944 à Sion dans la salle du Casino, il avait 24 ans.

Une vie de peinture plus tard , tout ce qui était en gestation, en bourgeon et qui n'avait pas échappé à l'œil avisé de mon papa, explose ici, dans cette nouvelle maison de la culture.

Ces 95 toiles témoignent des multiples facettes du grand talent de Charles Menge, de son originalité, de son monde tout à fait à part, de sa sensibilité particulière, de sa sensualité et surtout de sa poésie. Car Charles Menge est avant tout poète.

Merci à Monsieur le Président Reynard, merci aux organisateurs d'avoir eu l'idée de cette exposition .Personnellement je suis sûre que cette nouvelle Maison de la culture va s'imprégner à jamais de la poésie de Charles Menge.

Françoise Berclaz-Zermatten



## Charles Menge à Savièse !

Charles Menge à Savièse... rien de très original ; tout le monde a encore en mémoire la grande exposition montrée il y a quelques années à la Maison de Commune de St Germain, à l'occasion de ses 80 ans (à vérifier), sorte d'exposition rétrospective, bilan de près de 60 ans de peinture. Donc revoilà Charles Menge à Savièse, à l'occasion de l'inauguration de la « Maison de la Culture » ; et c'est légitime que la grande commune offre ses nouvelles cimaises à celui qui a toujours été un fervent témoin de la réalité saviésanne, même s'il l'a interprétée à sa manière originale.

Il n'est pas besoin de dire beaucoup sur l'œuvre de notre ami Charly, tant il est clair que celle-ci est enracinée dans la réalité de ce coin de pays. On pourrait se poser la question de savoir si la maison de Montorge, d'où il contrôle admirablement bien la capitale valaisanne, appartient pleinement à la Commune de Savièse ou si elle est localisée sur Sion ; l'adresse postale prête à confusion. Menge est-il donc authentiquement saviésan ? Question anecdotique, au fond, car le doute sur ses racines n'est guère permis pour celui qui découvre son œuvre. Le premier coup d'œil suffit.

Pas besoin de regarder longtemps ses paysages pour comprendre qu'ils expriment les maisons d'ici, les ormeaux d'Ormône, les granges et les raccords sont bien de Roumaz, la petite chapelle est celle de Drône, dans son écrin de pierres sèches et de bois. Et la Fête-Dieu, d'où est-elle ? Pas de Sion en tous les cas, même si les ors brillent, mais bien de ces villages qui se disputent l'honneur de l'organiser et où les soldats accompagnent le dais, avant de se désaltérer, à larges rasades, aux channes des Hommes de la société locale. Ce n'est pas du folklore, c'est du vrai, du vécu, du ressenti ; pas une pâle copie de l'aristocratie sédunoise, mais bien du solide d'ici ; on entend les bugles de la fanfare, les tambours, sous l'autorité de quelques gardes du pape.

Avez-vous encore des doutes ? Alors suivez Charly dans ses scènes de vigne : les piochards sont bien du coin et la manière de les lancer en l'air, pour donner l'élan et la force au coup, témoigne non seulement de l'observation, mais encore de la pratique de Charly, dans ses parchets sous la Muraz ; les foulards des effeuilleuses sortent des commodes anciennes et non des boutiques de mode, pas à discuter à ce sujet. Et les guérites ? Vous les reconnaissez, vous qui êtes habitués à marcher dans les vignes et à suivre les bisses du coteau ; vous pouvez les dénombrer et les identifier : vous les trouverez aux Ballettes, à Lentine, à la Muraz, à Diolly, voire dans la petite vallée de la Sionne, là où étaient aussi les Moulins... Il y a même celle de l'Evêque...

On pourrait multiplier les exemples et parler des nature mortes : quels sont les thèmes de ces tableaux ? du pain de seigle ; un morceau de fromage vieux ; une channe en étain et ses compagnons nécessaires, les gobelets ; un vieux bahut peint ou sculpté ; un plateau de bois. Ou alors des fruits d'ici : des cerises ; des noix, à peine sorties de leurs bogues (celles du Dr Wuilloud ?) ; ou des pruneaux, ah les pruneaux bleus de Menge ! (des Fellenberg, bien sûr) qu'il ne se lasse jamais de peindre, comme si le pruneau du Jeune fédéral était l'hommage qu'il rendait, chaque année, en septembre, à ce pays qu'il aime, et à ce gouvernement qu'il ne peut s'empêcher de critiquer.... En fait, je le soupçonne tout simplement de vouer une gourmandise sélective, pour le flon aux pruneaux de chez l'ami Héritier !

Mais il serait faux de réduire Menge à un peintre régional, à un peintre de Savièse. Les sujets qu'il aborde et les paysages qu'il saisit ne sont au fond que prétextes à poésie, à réflexion, voire à critique. A dépasser la représentation graphique, l'émotion première, pour aborder la signification de l'œuvre.

Charly Menge n'est pas seulement le peintre de l'anecdotique ; pour ma part, je lis ses scènes de vigne comme des hymnes à la nature, comme un hommage au dur travail des hommes de ce pays, comme un honneur rendu aussi à la terre nourricière et aux raisins qui sont si longs et pénibles à obtenir, mais dont la transformation justifie tous les efforts consentis par l'homme. C'est aussi un clin d'œil au savoir-faire de bâtisseur des ancêtres qui ont construit tout un réseau de murs de vignes, de maisons, de guérites et qui font la nique au modernisme des bâtiments de ce début du 3eme millénaire...

Mais, il faut aussi lire, dans les paysages de Menge, l'invitation d'un poète et d'un rêveur. Avez-vous en mémoire, ces sous-bois, où s'enchevêtrent différents arbres, différents végétaux, des roseaux, des saules, des bouleaux ? Pas de fleurs, dans ces endroits ; car nous sommes là pour méditer, pour chercher le chemin entre les ronces, pour errer, pour nous perdre, pour essayer de trouver une voie. Et tous ces grands arbres, dans des harmonies des verts et des jaunes, avec, parfois, un petit filet d'eau, ou une portion d'un fleuve qui sommeille (le Rhône sauvage ?), comme pour suivre le fil...rouge. Mais point de rouge ici, ce serait trop fort, provocateur, dérangeant et peu en harmonie avec les accords propices à la rêverie solitaire. Menge ne nous provoque pas, car on n'est pas au bistrot ici, mais il nous convoque à flâner...

Et puis, il y a aussi le Menge des grandes fresques qui mettent en scène tout un petit peuple, avec anges et démons, où se mélangent les humains et les bêtes, la nature paisible et les grands tremblements, les incendies, les passions des hommes, les femmes dénudées ; scène de les bacchanales où les gendarmes traquent le mal, alors que la croix du Christ semble le seul emblème pour sauver les hommes du bouc malfaisant ou des griffes de corbeaux avides de squelettes. Ces grands tableaux sont comme autant de points d'interrogation devant notre destinée, devant notre sort d'homme, qui est un grand pêcheur, mais aussi un saint, qui ne peut s'empêcher de se poser des questions existentielles...

Les réponses ? Charly nous en laisse seul maître. Mais, s'il ne peut s'empêcher de célébrer le ciel et la croix qui nous sauvera, on reconnaît chez lui une certaine fascination, pour l'enfer et tous ces petits démons, qui nous rappellent les scènes dantesques des peintres flamands.... Menge, à coup sûr, vit la réalité des événements quotidiens d'une manière très sensible et la transpose à sa manière, en utilisant l'allégorie, la symbolique et la narration naïve d'épisodes qui appartiennent à l'histoire de l'humanité. A nous donc de décrypter son message et d'apporter, à la question qu'il soulève, une réponse personnelle, toute teintée de l'imaginaire délirant de notre Breughel local.

Charly Menge est donc bien à Savièse, lieu qu'il chérit et qui le lui rend bien.. Non seulement la nature l'inspire ; mais aussi le tempérament fougueux et direct des habitants de cet endroit, dont il peut s'inspirer. A longueur de vie. Et cette nouvelle maison de la culture lui sied à merveille ; comme pour mieux recevoir ses confidences : entre nous, je suis bien ici ! Merci Charly, de cette nouvelle exposition, preuve d'un attachement indéfectible à Savièse.

16 mai 2008

Jean Zermatten

# EXPOSITION

# CHARLES

# MENGE



L'exposition est ouverte du mercredi au dimanche de 14h00 à 19h00

# MENGE



L'exposition est ouverte du mercredi au dimanche de 14h00 à 19h00

du 16 mai au 22 juin 2008

# SAVIESE

## MAISON DE LA CULTURE

Les travaux des vignes ont souvent été peints par l'artiste.

LDD



18-9

# Peindre des vies

**EXPOSITION** Charles Menge invité à vernir la Maison de la culture de Savièse. A 88 printemps, il raconte sa peinture.

## CATHRINE KILLÉ ELSIG

Plusieurs tranches de vie suggérées dans le même tableau sont l'une des forces de l'artiste Charles Menge. Attablé dans son confortable atelier de Monthorge, l'artiste se dépeint comme il peint. Il raconte des anecdotes, revient aux faits, s'arrête sur un événement, le commente, avant de prononcer des mots de poète. Lorsqu'il s'exprime, il sourit, puis rit franchement. Lorsque le sujet devient plus grave, des ombres s'installent dans ses yeux. «*La misère humaine me frappe*», lance-t-il et les traits de son visage semblent effectivement

souligne peut-être sa passion des livres qui tapissent tous les murs. La lumière, il la cherche non seulement dans son art mais aussi dans la connaissance des autres muses comme la musique. Debussy l'inspire. «*C'est un grand bonhomme*», résume-t-il simplement. Ce



«**Les femmes sont un peu comme de mystérieuses fées**»

**CHARLES MENGE**  
PEINTRE

On y verra non seulement les petits personnages qui ont fait de lui un grand mais aussi des portraits et d'autres travaux. Une scène de l'enfer interpellera les visiteurs. En tout cas, il l'espère ardemment. Tout feu, tout flamme, il poursuit ses explications quant à son parcours

san très sensible ne veut pas d'un seul univers. Les notions de bien et de mal l'interpellent et il entend dénoncer la haine. Ses volcans de terreur. Alors il utilise bêtes et animaux et donne des couleurs à sa colère. L'immense «*Ivan le Terrible*» glace. La neige entoure les protagonistes, toutefois elle n'est pas responsable de la froideur de l'ensemble.

## Œuvres choisies

Charles Menge possède bon nombre d'ouvrages portant sur la peinture. Il était donc normal qu'il souhaite un jour éditer le sien. Il y a trois ans, il a fait le pas en éditant un catalo-



68-9

# Peindre des vies

**EXPOSITION** Charles Menge invité à vernir la Maison de la culture de Savièse. A 88 printemps, il raconte sa peinture.

## CATHRINE KILLÉ ELSIG

Plusieurs tranches de vie suggérées dans le même tableau sont l'une des forces de l'artiste Charles Menge. Attablé dans son confortable atelier de Monthorge, l'artiste se dépeint comme il peint. Il raconte des anecdotes, revient aux faits, s'arrête sur un événement, le commente, avant de prononcer des mots de poète. Lorsqu'il s'exprime, il sourit, puis rit franchement. Lorsque le sujet devient plus grave, des ombres s'installent dans ses yeux. «*La misère humaine me frappe*», lance-t-il et les traits de son visage semblent effectivement s'affaisser brièvement.

## Rapport au quotidien

Charles Menge vit ses émotions. On aime ou on n'aime pas. Lors de la préparation de ses deux dernières grandes expositions – l'une pour ses huitante printemps à Savièse et la seconde à la Vidondée pour ses soixante ans de peinture – déjà il parlait du monde et de son rapport au quotidien, mêlant les deux, conscient de faire partie d'un tout. Son vis-à-vis l'écoute attentivement, surpris qu'il rejoigne bientôt le cercle des nonagénaires. Sur son lieu de travail, il a banni le mot retraite et continue à se nourrir intellectuellement. Derrière lui, une réserve d'ampoules

souligne peut-être sa passion des livres qui tapissent tous les murs. La lumière, il la cherche non seulement dans son art mais aussi dans la connaissance des autres muses comme la musique. Debussy l'inspire. «*C'est un grand bonhomme*», résume-t-il simplement. Ce



**«Les femmes sont un peu comme de mystérieuses fées»**

**CHARLES MENGE**  
PEINTRE

compositeur, il peut l'écouter en dévorant un essai portant sur les philosophes et l'amour. «*Vous devriez le parcourir*», conseille-t-il. On réfléchira, pour l'heure, on est là pour son talent et ses sources d'inspiration comme une nouvelle d'Edgar Poe.

## Palette colorée

Peintre à temps complet depuis les années 1940, Charles Menge n'est pourtant jamais à court de sujets. Aujourd'hui, il attend avec impatience les fruits de saison pour signer d'autres natures mortes. A la Maison de la culture à Savièse, il a décidé d'exposer des gouaches, des huiles et des fusains.

On y verra non seulement les petits personnages qui ont fait de lui un grand mais aussi des portraits et d'autres travaux. Une scène de l'enfer interpellera les visiteurs. En tout cas, il l'espère ardemment. Tout feu, tout flamme, il poursuit ses explications quant à son parcours

san très sensible ne veut pas d'un seul univers. Les notions de bien et de mal l'interpellent et il entend dénoncer la haine. Ses volcans de terreur. Alors il utilise bêtes et animaux et donne des couleurs à sa colère. L'immense «Ivan le Terrible» glace. La neige entoure les protagonistes, toutefois elle n'est pas responsable de la froidure de l'ensemble.

## Œuvres choisies

Charles Menge possède bon nombre d'ouvrages portant sur la peinture. Il était donc normal qu'il souhaite un jour éditer le sien. Il y a trois ans, il a fait le pas en éditant un catalogue de ses réalisations les plus marquantes qu'il dédicacera volontiers. Le peintre y recense ses créations dans des chapitres comme «Le coteau», «La rue», «Légendes-histoires.»

Il y décrit encore la fête et des kermesses. Il y guide les gens lorsqu'ils ont trimé. Il les emmène s'amuser lorsqu'on les dénigre. Il les baigne dans son beau Valais pour les ressourcer. Chantre de sa terre, il l'éclaire avec des loupiotes pour l'avenir.

L'exposition à la nouvelle **Maison de la culture de Savièse** sera vernie vendredi 16 mai à 18 h. Elle sera ensuite visible jusqu'au 22 juin, du mercredi au dimanche de 14 h à 19 h.